

Diese Seite wird betreut von



Andermatt in der Zentralschweiz - einst ...



... und heute - links zieht der Oberalp pass hinauf

Resorts für die Schweizer Alpen?

Resorts sollen strukturschwache Regionen »heilen«, indem sie der Bevölkerung zu Selbstbewusstsein und der Wirtschaft zum Aufschwung verhelfen. Rund 50 Resorts waren Ende 2008 in der Schweiz geplant – Investitionsvolumen: sechs Milliarden Franken. Mountain Wilderness Schweiz befürchtet, dass alpine Natur und Landschaft einseitig und vor allem übermäßig genutzt wird.

Schöne neue Welt – für wen?

»Die schöne Landschaft ist das Kapital des Tourismus«, beschwichtigen Investoren. Viele Projekte zeigen den hohen Anspruch und Einfluss der Investoren. Starke Siedlungstätigkeit, austauschbare Architektur und künstliche Erholungswelten sind die Folge – bis hin zu Betretungsverboten

So soll Andermatt gemäß den Planungen aussehen, wenn das Fünf-Sterne-Resort fertiggestellt ist



der Landschaft für die Bevölkerung. Fragt sich, wie Resorts sozial- und landschaftlich verträglich geplant und realisiert werden können?

Ein Plädoyer für die Landschaft

Landschaft hört nicht vor den Toren eines Resorts auf. Sie umfasst den gesamten Raum, in dem sich Resort-Gäste bewegen. Deshalb muss die strategische Umweltprüfung bei ihrer Planung angewandt werden. Landschaft ist ein öffentliches Gut. Deshalb sollen alle Interessensgruppen bei ihrer Planung und Realisierung betei-

ligt sein. Einheimische wie Außenstehende – Behörden und Verbände bis hin zu Feriengästen und Zweitwohnungsbesitzern. Ästhetische und ethische Faktoren sind in unserem hektischen Leben zunehmend wichtig. In der Landschaft des Resorts sollen sich Werte wie Schönheit und Wohlbefinden abbilden, denn intakte Landschaften haben einen hohen Stellenwert. Die Politik muss beweisen, dass sie nicht nur die Wirtschaft einer Region fördert, sondern auch langfristig das Wohlbefinden der Bevölkerung zu sichern vermag.

Elsbeth Flüeler

DER KOMMENTAR

Übermäßige Naturnutzung?

Investor Samih Sawiris plant in Andermatt ein Fünf-Sterne-Resort mit 3000 Betten, Wellnesscenter und 18-Loch-Golfplatz. Und die fast insolventen Bergbahnen melden sich mit der überfälligen Erneuerung ihrer Anlagen, lang erhofften Neuerschließungen und Kapazitätssteigerungen.



Mountain Wilderness möchte die Planung in Andermatt und dem Urserental nicht den Wirtschaftskräften überlassen. Deshalb fordern wir eine bessere Verkehrsanbindung von Andermatt an die öffentlichen Verkehrsmittel und den Schutz der Gebiete, die bisher dem naturnahen Bergsport gehörten: das Unteralptal, das Wittwassertal und die Gebiete um die Furka. Die ursprüngliche Landschaft in diesen Tälern darf nicht unter den Hammer kommen. Neue Skianlagen, Heliskiing- oder Motorschlittenspaß für die reichen Gäste des Resorts haben hier nichts zu suchen! –ef-

UMWELT-TICKER

► **NEIN ZUM SKYWALK!**
Umweltaktivisten von Mountain Wilderness Deutschland demonstrierten Ende Juni am Osterfelderkopf unter der Alpspitze gegen die geplanten Aussichtsplattformen »AlpspiX« und die Seilrutsche »Mega-Flying-Fox«. Prominenter Unterstützer der Aktion war der Garmischer Spitzenbergsteiger Stefan Glowacz.

► **KLÄRANLAGE ÜBERLASTET!**
Die Kläranlage (Baujahr 1982) in Zermatt war ursprünglich für das Aufbereiten der Abwässer von 39 000 Personen konzipiert. Heute muss sie jedoch die von 60 000 Personen filtern. Stellt sich die Frage, ob Zermatt nicht sinnvoller in eine zeitgemäße Abwasseranlage als in ein Hotel auf dem Kleinen Matterhorn investieren sollte!

► **FURKA-PASS AUTOFREI!**
Jährlich organisiert die Schweizer Initiative »Freipass« ein autofreies Wochenende an einem hochgelegenen Pass. Ende September soll der Furka-Pass lärm- und gestankfrei genossen werden können. Allerdings fehlen noch Unterschriften für die Petition. Unterschreiben kann man auch online unter www.freipass.ch

► **ALPENTRANSIT-BÖRSE REALISIERBAR?**
Sechs Vertragsstaaten der Alpenkonvention (D, A, CH, F, SLO, I) setzen ein Gremium ein, das die Umsetzung der Verkehrsmanagementsysteme Alpentransitbörse, Emissionshandelssystem und Toll plus überprüft. Die CIPRA begrüßt diese Initiative, denn nur mit einer Transitbörse lässt sich der Güterverkehr von der Straße auf die Schiene verlagern.